

V0882/21

**Betriebswirtschaftlicher Bericht 01.01.-31.07.2021 zum operativen Geschäft der
Waisenhausstiftung
(Referent: Herr Müller)**

Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Stiftungen und Familien vom 13.10.2021

Herr Müller bedankt sich für die Teilnahme und das Interesse an der Führung durch das Peter-Steuart-Haus am Montag. Anhand des Halbjahresberichtes könne man erkennen, dass sich die Corona-Situation gerade im Frühjahr negativ auf die Belegung ausgewirkt habe. Bei den stationären Einrichtungen sei es ein Belegungsschnitt von knapp 87 Prozent und bei der Inobhutnahme sogar nur 65 Prozent gewesen, das wiederum erkläre auch den niedrigen Umsatzerlös von rund 150.000 Euro, doch im Gegenzug habe man aber eine ungeplante Erstattungsleistung von rund 80.000 Euro erhalten. Ein Problem sei auch gewesen, dass die klassischen Hilfeleistungssysteme weggebrochen seien, denn wegen Notbetreuung und Distanzunterricht habe es keine Möglichkeit gegeben, wegen Auffälligkeiten notwendige Jugendhilfemaßnahmen einzuleiten. Bis Juli sei die Auslastung dann aber auf etwas über 90 Prozent gestiegen. Das Ganze habe dazu geführt, dass das aufgelaufene Defizit vom letzten Quartalsbericht von rund 44.000 Euro zunächst reduziert werden konnte und bleibe die Belegung bis Jahresende stabil, dann gehe man von einem ausgeglichenem Jahresergebnis aus. Bei der Stiftung habe man aufgrund verbesserter Erträge und verringerter Aufwendungen ein leichtes Plus von knapp 3.000 Euro für den Berichtszeitraum. Herr Müller ist der Meinung, dass man insgesamt auf einem sehr guten Weg sei, wenn man die Projektion für das Jahresende vorausnehme.

Stadtrat Ettinger merkt an, dass auf Seite vier des Berichtes die Inobhutnahme Gruppe mit 64,67 Prozent sehr schlecht gewesen sei und das auf die Corona-Zeit zurückzuführen sei, als Hilfssysteme wie Schulen, Vereine weggebrochen seien und die Kinder nicht weitervermittelt werden konnten. Stadtrat Ettinger vermutet, dass es in den letzten 1,5 Jahren zu verstärkter häuslicher Gewalt gekommen sei und man daher die Zeit nun nacharbeiten müsse und genauer hinschauen solle. Er erinnere sich, dass für diesen Zweck eine Stelle geschaffen worden sei und wirft nun die Frage auf, ob es Überlegungen gebe, wie das Ganze abgemildert und kompensiert werden könne.

Herr Fischer führt aus, dass die Stelle für den Sozialdienst im Amt für Jugend und Familien im Stadtrat beschlossen worden sei und als Unterstützung für Familien dienen soll, um nicht sofort zur Inobhutnahme kommen zu müssen. Durch den Schul- und Kitabetrieb oder auch Sportvereine hofft Herr Fischer, dass es nun wieder zum Regelbetrieb werde und Verhaltensauffälligkeiten wieder festgestellt werden können. Er denkt, dass es erhöhten Bedarf geben werde, doch man habe vorausgeblickt und sei gut aufgestellt und ein weiterer Vorschlag sei auch, die Jugendsozialarbeit an Schulen zu verstärken.

Stadträtin Segerer möchte Auskunft bezüglich der Überlastungssituation bei den Inobhutnahme Stellen, denn bei der letzten Sitzung im Juli habe es geheißen, dass die Stellen teilweise überlastet seien und man auch Anfragen aus München und weiteren Umgebungen bekommen würde.

Frau Bülow informiert, dass sich die Situation mittlerweile entspannt habe und es sogar freie Plätze in der Inobhutnahme gebe. Von München seien immer noch Anfragen da, doch man wolle die Plätze ungern hergeben, denn freitags sei die Not oft groß und man brauche die Plätze selber.

Stadtrat Werner bedankt sich bei Frau Bülow für die Einblicke, die er am Montag beim Peter-Steuart-Haus bekommen habe. Er geht davon aus, dass er bei dem Ergebnis der Waisenhausstiftung gedanklich die 22.000 Euro abziehen müsse und wenn es nun das Jahresergebnis sei, dann müsse die Stiftung das übernehmen. Aus diesem Grund sei es ihm sehr wichtig, dass das eintreten werde, was Herr Müller angekündigt habe, dass das Defizit im Peter-Steuart-Haus zum Jahresende ausgeglichen sei.

Stadträtin Mader möchte in Erfahrung bringen, ob die Hilfen schon wieder voll und ganz angeboten werden können, denn die Ambulanten Hilfen seien ein sehr wichtiges Instrument, um betroffene Familien, den Eltern und den Kindern helfen zu können.

Frau Bülow teilt mit, dass die ambulanten Hilfen in Familien bereits angeboten werden und im Herbst auch mit der Gruppenaktivität für den ambulanten Bereich begonnen worden sei. Dennoch gebe es Familien, die die Corona-Situation ausnutzen, um zu sagen sie wollen keine Hilfe und wollen keine fremde Person im Haus.

Der Bericht wird zu Kenntnis genommen.